

ecke

nr. 9 – dez/jan 2013/14

turmstraße

[Seite 3:](#) Misstände im Flüchtlingsheim [Seite 5:](#) Zum Verbot der Zweckentfremdung
[Seite 6/7:](#) Weihnachtstipps aus Wedding und Moabit [Seite 8:](#) Berliner Kältehilfe



Ch. Eckelt

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint neunmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung



Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort genau befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Turmstraße, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, oder per Mail an ecketurm@gmx.net. Unter den Einsendern verlosen wir einen Büchergutschein über 20 Euro der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Einsendeschluss ist Montag, der 9. Dezember. Unsere letzte Rätsellecke zeigte einen Teil des Schriftzugs von »Radio Gluth« in der Stromstraße 11. Gewinnerin ist Bettina Kurth. Herzlichen Glückwunsch! Der Büchergutschein wird Ihnen per Post zugesandt.

Emdener Straße erhält den »Janosch-Oscar«!

Die engagierte Nachbarschaft der Emdener Straße ist einer von zehn Preisträgern des bundesweiten Wettbewerbs »Die schönste Straße Deutschlands«, der vom »Netzwerk Nachbarschaft« und »hagebaumarkt« ausgelobt wurde. Insgesamt hatten sich 115 Initiativen mit über 30.000 Helfern am Wettbewerb beteiligt.

Den Preis erhielt die Emdener Straße für eine Aktion im Sommer, an der sich ca. 100 Bewohner beteiligt hatten, die ihre Straße von Müll befreiten, Blumen pflanzten, Stromkästen bemalten. Andere Unterstützer brachten Kuchen oder Obst vorbei oder trugen mit Musik zu bester Laune bei. Auch Gewerbetreibende beteiligten sich an der Aktion, spendeten Pflanzen, übernahmen – ebenso wie Anwohner – Pflegepatenschaften. Auch das Bezirksamt unterstützte das Anliegen der Initiative »Emdener treffen Emdener« und die Wünsche der Anwohner: Die historische Wasserpumpe und das Straßenpflaster wurden repariert, neue Bäume gepflanzt und Fahrradbügel aufgestellt.

Das bedeutet natürlich nicht, dass die Emdener Straße nun ein biederes Vorstadt-Bilderbuchidyll wäre – das will sie auch gar nicht sein. Und immer wieder werden die Bewohner zu kämpfen haben: gegen Müll, Drogenhandel, Mietenprobleme. Insofern ist der Preis eine Ermutigung für alle, die sich für ihr Umfeld einsetzen und die wissen, dass das Gemeinschaftsgefühl, der Zusammenhalt der Nachbarschaft und gemeinsame Aktionen die wichtigsten Voraussetzungen dafür sind, ihre Straße nicht aufzugeben oder dem Selbstlauf der Dinge zu überlassen. Dabei helfen erfahrungsgemäß keine simplen Parolen und Flugblätter, sondern konkretes Handeln und vor allem ein langer Atem. Für dieses Engagement erhielt die Initiative ein Preisgeld von 5000 Euro (gestiftet von hagebaumarkt), das sicher in die nächsten Aktionen investiert wird, sowie den »Janosch-Oscar«, ein vom Künstler gestaltetes Straßenschild. Wir gratulieren! us

Mehr zu den prämierten Projekten unter www.netzwerk-nachbarschaft.net

Termine

Bürger-Stammtisch der Stadtteilvertretung (STV)

Die Stadtteilvertretung Turmstraße lädt mittwochs von 18 bis 19 Uhr zum Bürger-Stammtisch ein, bei dem Probleme, Fragen und Anregungen erörtert werden können. Treffpunkt: Zunftwirtschaft, Arminiusstr. 2–4.

Öffentliches Plenum der STV

Montag, 27.01., 19 Uhr, Rathaus Tiergarten.

Treffen der AG Verkehr der STV

jeden ersten Dienstag im Monat, 19–21 Uhr, Raum der Stadtteilvertretung, Arminiusstraße 2–4 (Seiteneingang Bremer Straße),

Runder Tisch Gentrifizierung

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr, im Café Sahara City, Ottostraße 19. Alle interessierten Mieter sind eingeladen.

Angebote im Stadtschloss Moabit

Rostocker Straße 32: – Kostenfreie Sozialberatung, allgemein, Do 16–18 Uhr im Nachbarschaftstreff Stadtschloss Moabit Kostenfreie Sozialberatung »Grundsicherung/Wohnen im Alter« (durch den Allgemeinen Sozialdienst des Bezirks Mitte), Do 12–14 Uhr im Nachbarschaftstreff, kostenfreie Rechtsberatung allgemein (auch in türkischer Sprache) jeden 2. und 4. Mi im Monat, 16–17 Uhr im Nachbarschaftstreff. Weitere Infos unter 39 08 12-17.

Wir danken allen unseren Leserinnen und Lesern für ihr Interesse und die große Resonanz! Die Redaktion wünscht Ihnen schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2014.

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung

Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich

Redaktionsadresse:

»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net

Fotos: Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de

Entwurf und Gestaltung:

capa, Anke Fesel, www.capadesign.de

Druck: Henke Druck,

info@henkepressdruck.de

Vi.S.d.P.: Ulrike Steglich

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Online-Archiv: www.turmstrasse.de

Missstände im Flüchtlingsheim

Nachbarschaftsinitiative fordert Verbesserungen



Marina Naprushkina schafft es kaum, Luft zu holen. Alle dreißig Sekunden klingelt ihr Handy. Diesmal ist eine junge tschetschenische Mutter am Telefon, die eine Reisegenehmigung nach Nürnberg erhalten hat. Nun steht sie im DB-Reisecenter und ist entsetzt darüber, wie teuer das Ticket ist. Mit der Situation, eine Fahrkarte zu kaufen, ist sie völlig überfordert. Der riesige Bahnhof, die fremde Sprache, das teure Ticket – all das sind schier unlösbare Hindernisse. Frau Naprushkina telefoniert umgehend mit anderen Mitgliedern ihrer Initiative und organisiert die Reise.

Seit August engagiert sich die Bürgerinitiative »Neue Nachbarschaft Moabit« aktiv für die Flüchtlinge in der Notunterkunft Levetzowstraße. Das Flüchtlingsheim wurde in der ehemaligen Heinrich von Kleist-Oberschule eingerichtet, seit Februar 2013 wird es von einem privaten Träger, der GIERSO GmbH, geleitet. In der überfüllten Unterkunft leben derzeit etwa 260 Personen. Etwa die Hälfte sind Kinder.

»Ich habe mich beim Sicherheitsdienst angemeldet und wollte einige Spenden persönlich abgeben. Weil ich russisch spreche, konnte ich vor allem zu den tschetschenischen Flüchtlingen schnell Kontakt aufbauen«, sagt Marina Naprushkina, eine junge Künstlerin aus Weißrussland. »Wir Migranten sind doch die Brücke zwischen den Flüchtlingen und der Gesellschaft.« In kurzer Zeit motivierte sie eine Gruppe von 25 aktiven Anwohnern, die ein umfangreiches Programm für die Bewohner des Heimes starteten: An sechs von sieben Wochentagen gab es Aktivitäten wie Kinderdisco, Heimkino, Sport und Sprachkurse vor Ort. Doch dann gab es Auseinandersetzungen zwischen dem Betreiber des Heims und der Initiative. Es ging vor allem um die Unterbringungsbedingungen für die Flüchtlinge.

»Am Anfang war die Heimleitung sehr aufgeschlossen und bot ihre Zusammenarbeit an. Doch als wir anfangen, Fragen zu stellen, und die Einhaltung von Mindeststandards forderten, begannen sie, unsere Arbeit zu blockieren.« Mittlerweile hat Marina Naprushkina Hausverbot in der Levetzowstraße.

Das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo, untersteht dem Senat) ist für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge zuständig und schließt Verträge mit anerkannten Wohlfahrtsverbänden, aber auch mit privaten Betreibern ab, die mit der Organisation des Heim-Alltags beauftragt werden. Die GIERSO GmbH erhält vom LAGeSo einen Tagessatz für die Unterbringung (im November: 17,31 € pro Person), plus eine Verpflegungspauschale. Dafür muss der Betreiber bestimmte Qualitätsstandards in der Unterkunft gewährleisten. Beispielsweise müssen die Bewohner ausrei-

chend Gelegenheit zum Waschen und Kochen haben und es müssen genügend Duschen zur Verfügung stehen. Der Betreiber ist auch verpflichtet, einen Aufenthaltsraum für Erwachsene und für Kinder einzurichten.

Die Mindeststandards sah die Initiative »Neue Nachbarschaft« jedoch massiv verletzt. In einem offenen Brief erhob sie Anfang November schwere Vorwürfe gegen den privaten Betreiber GIERSO GmbH, nachdem die vorangegangenen Gespräche zu keinen Verbesserungen geführt hätten. »Wir sahen keine andere Möglichkeit mehr, als an die Öffentlichkeit zu gehen«, sagt Marina Naprushkina.

Till Krüdener, der Heimleiter der Gemeinschaftsunterkunft sieht das ganz anders. Er ist bewegt, aber auch verärgert über die massiven Vorwürfe. »Ich bin schon traurig, dass die gute Zusammenarbeit so unkontrolliert aus dem Ruder lief.« Ja, es habe Probleme mit den Kapazitäten von Waschmaschinen und Kochgelegenheiten gegeben, gibt er zu. Auch eine Kinderbetreuung, zu der sich der Betreiber eigentlich verpflichtet, habe zunächst nur unzureichend stattfinden können. Diese Probleme seien aber mittlerweile gelöst.

Das wirft natürlich die Frage auf, ob die Probleme auch ohne das massive Einwirken der Nachbarschaftsinitiative gelöst worden wären. Private Betreiber von Flüchtlingsunterkünften stehen ohnehin seit längerem in der öffentlichen Kritik: Oft wird der Vorwurf erhoben, dass die Heime vor allem nach wirtschaftlichen Aspekten geführt werden.

Hinzu kommt die Bestätigung vom LAGeSo, dass der ehemalige Schulbau in der Levetzowstraße gar nicht geeignet sei für eine dauerhafte Gemeinschaftsunterkunft. Dann muss man allerdings fragen, wieso das LAGeSo überhaupt dieser Unterkunft zustimmte. Das Amt ist mit der stark ansteigenden Zahl der Flüchtlinge zudem personell und infrastrukturell überfordert und gibt zu, dass die Einhaltung von Mindeststandards nur stichprobenartig überprüft wird.

Der Bezirksbürgermeister von Mitte, Dr. Christian Hanke (SPD) fordert deshalb, Verträge bevorzugt mit anerkannten Wohlfahrtsverbänden zu schließen. Außerdem müsse es zwingend unabhängige und regelmäßige Kontrollen, geben, um menschenwürdige Standards zu sichern.

»Natürlich ist diese ehemalige Schule nicht unbedingt ein Wohnort. Aber wir versuchen, bauliche Schwierigkeiten zu kompensieren, indem wir uns gut um die Bewohner kümmern«, versichert Heimleiter Till Krüdener. »Jeder ist dazu eingeladen, sich hier vor Ort ein Bild zu machen.« Dieser Einladung sollten die Moabiter folgen.

Nathalie Dimmer



Ch. Eckelt

Verzögerte Fertigstellung im Kleinen Tiergarten

Die neuen Bänke und Fahrradbügel sind schon aufgestellt, die Einfassungen und Wege angelegt. Und seit kurzem leuchtet nun auch im knalligen Gelb der Container im Park, der künftig den »Szenegrüppchen« als Aufenthaltsmöglichkeit dienen wird. Die Aufstellung des Containers hatte sich lange verzögert, und damit auch die Fertigstellung des Kleinen Tiergartens im Bauabschnitt zwischen Heilandskirche und Stromstraße. Ursprünglich war sie für Oktober geplant, nun wird sie hoffentlich, so die Witterung es erlaubt, noch vor Weihnachten stattfinden, so sieht es jedenfalls der derzeitige Zeitplan vor.

Die Szenegruppen – darunter Drogen- und Alkoholkonsumenten, Obdachlose oder auch Bewohner umliegender Wohnheime –, die sich vorher in diesem Teil des Kleinen Tiergartens aufhielten, sollen nach dem Konsens aller Beteiligten im Zuge des langwierigen Planungs- und Bürgerbeteiligungsverfahrens bei der Neugestaltung des Kleinen Tiergartens nicht vertrieben werden, sondern in diesem Teil des Parks ihr eigenes Domizil finden. Mit ihnen zusammen, nach ihren Wünschen und Bedürfnissen wurde die Planung entwickelt. Eine regelmäßige Arbeitsgruppe »Straßensozialarbeit«, an der die Sanierungsbeteiligten, die Straßensozialarbeiter von »Fixpunkt e.V.«, der Präventionsrat des Bezirks, die Kirchengemeinde und ein Vertreter der Stadtteilvertretung teilnehmen, verständigt sich regelmäßig über das aktuelle Geschehen und betreut das Verfahren. Für die Gruppen wird ein überdachter Container als witterungsfester Aufenthaltsort eingerichtet, den sie selbst gestalten können. Bänke und Tische wird es geben, eine Tischtennisplatte und ein Pissoir. Auch ein Trinkwasserbrunnen wird aufgestellt, der dann allen Parkbesuchern zur Verfügung steht. Die Kosten für den Betrieb des Brunnens übernimmt die MIB AG, die auch das Hertie-Gebäude umbaute.

Wenn die Baumaßnahmen fertig sind, will das Fixpunkt-Sozialarbeiterteam gemeinsam mit den Grüppchen, die sich zwischenzeitlich noch im östlichen Kleinen Tiergarten aufhalten, voraussichtlich am 14. Januar eine kleine Einweihung ihres neuen Plätzchens feiern, das Café der Heilandskirche wird dazu Tee und Kaffee servieren.

Die Inbesitznahme ihres neu gestalteten Platzes wird sicher nicht von heute auf morgen geschehen, es ist ein Prozess. Er wird auch im kommenden Jahr begleitet vom Sozialarbeiterteam von »Fixpunkt e.V.« Am U-Bahnhof am Parkeingang steht bereits ein Spritzenautomat, das MAX-Mobil von Fixpunkt ist mit seinen Beratungs- und Hilfsangeboten zweimal pro Woche vor Ort und ist auch Ansprechpartner für andere Parkbesucher.

Ziel ist es, dass im neugestalteten Kleinen Tiergarten unterschiedlichste Nutzergruppen friedlich und weitgehend konfliktfrei nebeneinander existieren können, ohne dass jemand verdrängt wird. us

Kontakt: Fixpunkt e.V. /MAX, MAX-Mobil im Kleinen Tiergarten:
di 13–17 Uhr, fr 12–15 Uhr
Festnetz: 616 75 58 83, Mobil: 0163-665 19 80,
Mail: max@fixpunkt.org

Milieuschutz: BVV fordert Prüfung

Die Bezirksverordnetenversammlung Mitte (BVV) hat in ihrer November-Sitzung einstimmig (bei Enthaltungen der CDU-Fraktion) einer Initiative der Bündnisgrünen zugestimmt, die eine Prüfung von Milieuschutzkriterien für alle Ortsteile des Bezirkes fordern. Damit wäre – wenn das Bezirksamt dem Beschluss folgt – der Weg frei, den zunehmenden Gentrifizierungstendenzen in Mitte wenigstens einige planungsrechtliche Instrumente entgegenzustellen.

Vorangegangen war die Ablehnung des Bezirksamtes im März 2013, Milieuschutzuntersuchungen im nördlichen Moabit zu veranlassen. Der daraufhin vom »Runden Tisch Gentrifizierung Moabit« organisierten Mietenkonzferenz im Juni schloss sich eine Anhörung im Stadtplanungs-sonderausschuss im August an. In beiden Veranstaltungen konnte deutlich gemacht werden, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Durch die zentrale Lage steht der Wohnungsmarkt in Mitte unter immensem Preisdruck. Damit einher geht die verstärkte Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen oder die zunehmende Umnutzung als Ferienwohnungen.

Kommentar

Gefährliche oder zahnlose Papiertiger?

Zum Zweckentfremdungsverbot von Wohnraum

Nach jahrelanger Debatte hat das Abgeordnetenhaus Ende November endlich ein Gesetz zum Zweckentfremdungsverbot bei Wohnraum beschlossen. Damit soll verhindert werden, dass immer mehr Miet- in Ferienwohnungen umgewandelt und gewerblich genutzt werden. Nach Senatsschätzungen wurden auf diese Weise bereits 15.000 Wohnungen dem Markt entzogen.

Das Gesetz soll von Januar 2014 an gelten und sieht vor, dass sich Ferienwohnungsbetreiber nach der Veröffentlichung des Gesetzestextes im Amtsblatt innerhalb von drei Monaten eine Genehmigung beim zuständigen Bezirksamt holen müssen. Wird sie versagt, muss die Nutzung beendet werden. Allerdings gilt dafür immer noch eine Übergangsfrist von zwei Jahren. Das Bezirksamt muss über den Genehmigungsantrag innerhalb von maximal 14 Wochen entscheiden. Ist er bis dahin nicht bearbeitet, gilt er automatisch als genehmigt. Kritiker, etwa der Berliner Mieterverein, sehen in dem Gesetz jedoch eher einen »zahnlosen Papiertiger«. Erstens halten viele (auch die Oppositionsparteien) die Übergangsfrist von zwei Jahren für deutlich zu lang – ein halbes Jahr hätte auch gereicht. Zweitens aber wird vor allem die Genehmigungsfrist als problematisch beurteilt: Insbesondere die Bezirksämter sind not amused – innerhalb von 14 Wochen sollen sie jeden Antrag prüfen und darüber entscheiden. Doch für die Bearbeitung der gerade in den Innenstadtbezirken massenhaft zu erwartenden Anträge fehlt schlicht das Personal, wie auch

Mittes Bezirksbürgermeister Christian Hanke moniert. Erfolgt die Bearbeitung aber nicht innerhalb dieses Zeitraums, gilt die Genehmigung automatisch als erteilt – deshalb meinte ein grüner Politiker, das Gesetz sei eigentlich ein »Zweckentfremdungsbeschleunigungsgesetz«. Ganz zu schweigen davon, dass es auch an Personal für die Kontrolle von Zweckentfremdungen fehlt. Wer soll das machen? Die jetzt schon hoffnungslos überlasteten Ordnungsämter der Bezirke? Der Senat macht es sich hier zu einfach: Ein Gesetz wird verabschiedet, für dessen Umsetzung mit engen Zeitfristen die Bezirke zuständig sind, die aber gleichzeitig auf Senatsweisung immer mehr Personal abbauen müssen. Ohne Kontrolldruck werden sich die Ehrlichen, die sich an das Gesetz halten, aber irgendwann als die Dummen fühlen. Und das ist gefährlich.

Wohnungsknappheit, steigende Mieten, Gentrifizierung und Verdrängung sind dringende Probleme insbesondere in der Innenstadt. Milieuschutzsatzungen für bestimmte Gebiete wären zumindest eine Möglichkeit, der zunehmenden Gentrifizierung in Mitte wenigstens einige Planungsinstrumente entgegenzusetzen. Deshalb hat die BVV Mitte in ihrer November-Sitzung fast einstimmig einer Initiative der Bündnisgrünen zugestimmt, vom Bezirksamt eine Prüfung von Milieuschutzkriterien für alle Ortsteile in Mitte fordern. Das ist überfällig, zumal die Gebietsuntersuchungen und im besten Fall der Erlass von Milieuschutzsatzungen ihre Zeit brauchen. Milieuschutzinstrumente allein werden aber auch wenig bringen, wenn sie nicht effektiv gekoppelt werden mit einem Zweckentfremdungsverbot, dass auch realisiert werden kann, und einer Umwandlungsverordnung, die die Umwandlung von Miet- in teure Eigentumswohnungen kontrolliert und beschränkt. Doch zum Erlass einer Umwandlungsverordnung, die die Opposition im Abgeordnetenhaus schon lange fordert, konnte sich bislang der schwarz-rote Senat nicht durchringen. us

Bildecke



Ch. Eckelt

Süppchen, Glühwein und andere Festtagsempfehlungen

Die Feiertage sind natürlich auch eine Zeit kulinarischer Genüsse – und dabei gibt es weit mehr zu entdecken als nur Stollen oder die obligatorische Gans aus dem Tiefkühlregal. Vor allem aber ist es die Zeit, selbst zu kochen, zu backen, Neues zu entdecken und auszuprobieren. Wir haben einige Moabiter und Weddinger Gastronomen, Händler und Gewerbetreibende nach besonderen Tipps gefragt – ein kleines internationales Mosaik, das auch die Vielfalt in den Gebieten spiegelt.

Dodo to go empfiehlt: Frittierte Kochbananen

In Westafrika, der Karibik und in Lateinamerika ist sie ein Grundnahrungsmittel für Millionen Menschen: die Kochbanane. Man kann sie wie die Kartoffel nicht roh essen, sondern muss sie kochen oder frittieren. Kochbananen gibt es in vielen internationalen Geschäften, vom Asia- bis zum Afro-Shop, aber auch in manchen Supermärkten. Die grünen schmecken neutral, ähnlich wie Kartoffeln. Je gelber, desto reifer und süßer sind sie. Wenn die Kochbananen schwarze Flecken haben, sind sie ausgereift, wenn sie großflächig schwarz werden, sind sie überlagert und weich. Kinder lieben vor allem frittierte gelbe oder gelb-schwarze Kochbananen. Dazu muss man die geschälten Kochbananen nur in Scheiben schneiden – ungefähr so dick wie Pommes Frites – und kurz frittieren. Man kann sie auch in der Pfanne in Öl schwimmend auf beiden Seiten kurz ausbraten. Dabei karamellisiert der Zucker in der Banane, deshalb sollte man sie rechtzeitig herausnehmen, bevor der Zucker verkohlt. Auch die grünen Kochbananen eignen sich zum Frittieren, sie schmecken dann weniger süß: einfach mal ausprobieren!

Tipgeber: Vivian Bender von »dodo to go«. dodo to go bietet samstags in der Moabiter Arminiusshalle bei »Gourminius« die »Dodo-Roll« an, einen westafrikanisch-kreolischen Wrap mit Kochbananen, Rindfleisch, Ziegenkäse und diversen Gewürzen. Kontakt: dodotogo@t-online.de

Gil's Suppentreff empfiehlt: Karottencremesuppe mit Ingwer, Granatapfel und Haselnüssen

Die leicht scharfe Suppe und die säuerlichen Granatapfelkerne bilden einen intensiven Kontrast am Gaumen, die Haselnüsse geben etwas Biss und runden das Geschmackserlebnis ab. Zwiebeln andünsten, ungeschälte (Vitamine!), in Scheiben geschnittene Karotten sowie wenige Kartoffeln hinzugeben (die Stärke in den Kartoffeln macht die Suppe cremig). Das Gemüse mit abgekochtem Wasser oder Brühe bedecken, geriebenen Ingwer, Salz, Pfeffer, Chilischoten, Petersilie, etwas Knoblauch und ggf. Brühpulver hinzufügen. Wenn die Karotten weich sind, die Suppe vom Herd nehmen und pürieren, abgekochtes Wasser hinzufügen, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist, und nochmals abschmecken. Die Granatäpfel vierteln, die Kerne mit einem Löffel entnehmen und in einer Schüssel sammeln, das weiße Gewebe entfernen. (Vorsicht: Flecken des farbintensiven Fruchtsafts sind kaum wieder aus der Kleidung zu entfernen!). Beim Servieren ca. drei Esslöffel Granatapfelkerne und zwei Esslöffel ganze Haselnüsse in die Suppe geben.

Alternative Methoden zum sicheren Entkernen von der Granatäpfeln finden sich bei youtube im Internet: Dabei ritzt man die äußere harte Schale des Granatapfels ähnlich wie eine zu schälende Orange ein, schneidet die Spitze ab, bis die Kerne sichtbar werden und bricht dann die Frucht über einer Schüssel blütenförmig auf. Mit einem Löffel kann man dann auf die äußere Schale klopfen, so dass die Kerne in die Schüssel fallen.

Tipgeber: Gil's Suppentreff, Müllerstraße 49b (neben dem Lidl-Parkplatz) Öffnungszeiten: Mo-Do 10-18 Uhr, Fr 10-16 Uhr

Winzer Klaus Lüttner empfiehlt: Glühwein

Auf dem Weddinger Weihnachtsmarkt am Leopoldplatz war am ersten Advent der Glühwein unseres Tipgebers Klaus Lüttner der absolute Renner und frühzeitig ausverkauft. Er verrät uns das Geheimnis der Zubereitung: Zum Glühwein eignen sich deutsche Weine besser als spanische, italienische oder französische, die im allgemeinen tanninreicher sind und deshalb mit unseren traditionellen Glühweingewürzen nicht harmonieren. Klaus Lüttner empfiehlt daher trockene deutsche Rotweine wie Portugieser oder Dornfelder. Wer mehr Geld ausgeben will, kann zu einem einfachen Früh- oder Spätburgunder greifen. Der Wein soll langsam erhitzt (nicht gekocht!) werden. Von den Gewürzen soll man nicht zu viel zu nehmen und diese im Zweifel lieber länger ziehen lassen: Sternanis, Stangenzimt und Nelken sollten rund eine halbe Stunde lang im rund 70 Grad heißen Wein verbleiben, dazu kommen karamellierter Zucker sowie ein Schuss Orangensaft. Vorsicht: bei 78 Grad verdampft der Alkohol! Ein weiterer Winzer-Tipp für das Weihnachtsessen: Von dem zur Mahlzeit gereichten Wein immer eine zusätzliche Flasche für das Ko-



F. Schmitzler (2)

chen bereit stellen – nicht nur, um die Sauce damit abzurunden, sondern auch, um das möglichst gemeinsame Kochen zu einem angenehmen Erlebnis zu machen!

Tipgeber: Klaus Lüttner, »Herr und Frau Lüttner Die Winzerei«, Wildenowstraße 15, luettner@yahoo.de



Iveta empfiehlt: Backäpfel mit Häubchen

Die Tschechin Iveta (im Foto rechts) antwortet auf die Frage, was es denn bei ihnen an Weihnachten zum Dessert gebe, zunächst: »Nichts – meistens sind ja alle schon vom Hauptessen satt.« Zum Beispiel von leckerer Sauerkrautsuppe mit geräucherter Wurst, frittiertem oder gebackenem Karpfen mit speziellem Kartoffelsalat, Hefebuchteln mit Mohn und anderen tschechischen Spezialitäten. Dann verrät sie aber doch ein leckeres Dessert, das sie selbst oft zubereitet, auch, wenn plötzlich Gäste kommen. Denn es geht schnell, ist einfach und keine beschwerende Kalorienbombe. Außerdem hat man die meisten Zutaten oft schon im Haus.

So geht's: Äpfel (säuerlich-aromatische Wintersorten wie Boskoop oder Jonagold) halbieren, Kerngehäuse entfernen, mit Zitronensaft beträufeln, mit braunem Zucker bestreuen, Butterflöckchen darauf. Im Ofen backen, bis der Apfel weich wird (nicht zu weich!) und Butter und Zucker geschmolzen sind. In der Zwischenzeit Creme fraiche mit Honig und Amaretto verrühren und in die Backäpfel füllen. Dabei kann man natürlich noch vielfältig variieren, je nach Lust und Laune: z.B. mit gehackten Mandeln, etwas Zimt oder Vanille ... Statt des alkoholhaltigen Amaretto-Likörs kann man auch Mandelaroma nehmen (gibt's in jedem Supermarkt).

Tipgeber: Iveta aus der Weddinger Kiautschoustraße. Sie ist tätig im Kreativladen »dieZweigstelle«, die allerlei individuell Kleidsames für Frauen anbietet. Tegeler Straße 25, www.diezweigstelle-berlin.de

Anemone empfiehlt: Die mediterrane Vorspeise »Fava«

Nichts zeigt die Pracht und Vielfalt der orientalischen Küche besser als die große Zahl der kleinen Vorspeisen, die so genannten »Mezze«. Traditionell wurde die Mezze-Tafel von den alten Griechen, Römern und Persern als Begleitung zu Arrak (Raki) und Wein serviert – als Appetithäppchen und Gaumenschmeichler.

Eine typische Vorspeise ist das griechische Bohnengericht »Fava«, im arabischen Raum wird es »Ful« genannt. In der griechischen Variante werden die Fava-Bohnen (»Plattbohnen«) in einem Sieb gründlich

gewaschen. Zwei mittelgroße Zwiebel im Topf andünsten, dann die Bohnen hinzugeben. (Auf 500g Bohnen kommen 1,5 Liter Wasser und etwas Salz). Kochen lassen, dabei den entstehenden Schaum mehrmals abschöpfen. Bei mittlerer Hitze und ständigem Umrühren so lange kochen, bis das Wasser von den Bohnen aufgesogen ist. Nach Bedarf können die Bohnen anschließend zu einer feinen, glatten Masse püriert werden. Verfeinert wird das Gericht durch rohe, grob gehackte Zwiebeln, Olivenöl und Zitrone. Dazu serviert man lauwarmeres Pita-Brot.

Tipgeber: Lena & Tassos von der griechischen Taverne und Feinkostladen »Anemone«, in der Moabiter Arminiusshalle, Öffnungszeiten: Mo-Sa 9-21 Uhr. In der »Anemone« wird »Fava« jeden Tag frisch zubereitet!

Antje Menz vom Café »Natürlicher Lebensraum« empfiehlt: Plätzchen, gut mit Kindern zu backen

Das kleine Café »Natürlicher Lebensraum« gibt es erst seit kurzem in der Jonasstraße 7. Seine Küche verwandelt sich am 21.12. zwischen 9 und 12 Uhr in eine Plätzchenwerkstatt für Kinder. Inhaberin Antje Menz empfiehlt für die Weihnachtsbäckerei folgendes, mit Kindern einfach zuzubereitendes Rezept für Plätzchen zum Ausstechen: Aus 500 g Weizenmehl, 2 gestrichenen Teelöffeln Backpulver, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanillin-Zucker, 2 Eiern, 250 g kalter Butter (bitte nehmen Sie Butter, es schmeckt so viel besser!) einen glatten Teig kneten. Der Teig kann mit den Fingern, den Knethaken des Mixers oder in der Küchenmaschine zubereitet werden. Nach dem Kneten benötigt er eine Ruhepause von einer Stunde im Kühlschrank. Er lässt sich auch gut vorbereiten und kann über Nacht im Kühlschrank aufbewahrt werden. – Dann den Teig mit etwas Mehl ausrollen. Er lässt sich in jede Form bringen und kann immer wieder neu verknetet und gerollt werden, bei Bedarf nochmals kurz kalt stellen. (Wird der Teig durch zu viel Mehl zu fest, kann man ihn mit etwas Wasser anfeuchten.)

Die geformten und ausgestochenen Plätzchen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und im Ofen bei 180 Grad 10 bis 15 Minuten goldgelb backen. (Die Plätzchen dürfen nicht braun werden!) Zum Verzieren einen Zuckerguss aus feinem Puderzucker, frischem Zitronensaft und bunter Lebensmittelfarbe herstellen. Aus 250 g Puderzucker kann man (je nach Konsistenz der Lebensmittelfarbe) mit dem Saft von ca. 1/2 Zitrone einen leckeren Guss herstellen. Mit verschiedenen Ausstechformen und Farben können gelbe Weihnachtssterne und Sternschnuppen, rote Herzen, grüne Tannenbäumchen oder braune Elche hergestellt werden. Mit bunten Streuseln, gehackten Nüssen, Smarties, flüssiger Kuvertüre oder einfachem weißen Zuckerguss können die Plätzchen weiter verziert, mit persönlichen Botschaften versehen oder auch nur mit über dem Wasserbad geschmolzener Kuvertüre (Vollmilch-, Zartbitter- oder weiße Kuvertüre) geschmückt werden.

Kleiner Tipp: Wer die Plätzchen als Weihnachtsbaumschmuck verwenden möchte, sticht einfach ein kleines Loch in das Gebäck, bevor es in den Ofen kommt. Nach dem Backen und Verzieren kann man ein hübsches Band durch das Loch ziehen und die kleinen Kunstwerke aufhängen.

Tipgeber: Antje Menz, Café »Natürlicher Lebensraum«, Jonasstraße 7, Mo-So 10-18 Uhr

nd/cs/us

Kältehilfe in Wedding und Moabit

Während vor den Feiertagen viele auf Geschenksuche gehen, haben Tausende Menschen ganz andere Sorgen – Obdachlose und Bedürftige, die in der kalten Jahreszeit auf Angebote wie die der »Berliner Kältehilfe« angewiesen sind, um nicht draußen zu hungern oder gar erfrieren zu müssen.

Die »Berliner Kältehilfe« ist ein bundesweit einmaliges Programm, das 1989 von Berliner Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbänden und vom Senat ins Leben gerufen wurde, um obdachlosen Menschen Hilfe anzubieten. Viele Kirchengemeinden, Verbände, Vereine und Initiativen beteiligen sich daran.

Hier eine kleine Auswahl von Angeboten in Mitte (Wedding und Tiergarten):

Übernachtungsmöglichkeiten

Wedding: Nachcafé »Unter Druck – Kultur von der Straße e.V.« Oudenarder Straße 26, 13347 Berlin, Telefon 24 72 90 40, unterdruck@t-online.de

bis 31. März, geöffnet donnerstags 19–8 Uhr. Letzter Einlass: 23 Uhr. Kein Alkohol, keine Drogen, keine Gewalt. Hunde sind willkommen. 15 Plätze für Männer und Frauen

Moabit: Notübernachtung Lehrter Straße der Berliner Stadtmission Lehrter Straße 68, 10557 Berlin, Telefon 69 03 35 20, kaeltehilfe@berliner-stadtmission.de

bis 31. März, Einlass 21–21.30 Uhr und ab 23.30 Uhr. Kein Alkohol, keine Drogen, keine Gewalt. Separater Frauenraum. Hunde möglich. Medizinische Versorgung Di 16–20 Uhr + Fr 8–12 Uhr, Sozialberatung Mo–Fr ab 7 Uhr. 100 Plätze für Männer und Frauen

Wedding: »Evas Haltestelle«, Laden im EG Bornemannstraße 7, 13357 Berlin, Telefon 462 32 79, evahaltestelle@skf-berlin.de

Geöffnet bis 31. März, täglich 18–10 Uhr. Letzter Einlass: 21 Uhr. Kein Alkohol, keine Drogen, keine Tiere. Sieben Plätze nur für Frauen

Wedding: Caritas-Notübernachtung »Resi« Residenzstraße 90, 13409 Berlin, Telefon 0177-682 14 88, bis 31. März täglich 19.30–7.30 Uhr. Letzter Einlass: 22.30 Uhr. Kein Alkohol, keine Drogen, keine Gewalt. 20 Plätze nur für Männer

Tages- und Spätcafés, Treffpunkte

Moabit: »Warmer Otto« Wittstocker Straße 7, 10553 Berlin, Telefon 396 60 67

Geöffnet: ganzjährig mo–do: 13–17 Uhr, fr 9–13 Uhr (mo 10–12 Uhr nur für Frauen), Dusche, Waschmaschine, Beratung, Essen, Kleider, Gruppenangebote. Kein Alkohol/Drogen, keine Gewalt. Ca. 55 Plätze

Moabit: Spätcafé der Kirchengemeinde Moabit West Thusnelda-Allee 1, 10555 Berlin. Heilandskirche, Chorraum Alt Moabit Eingang, Geöffnet: Nov–März, mo+do 16.30–21 Uhr

Moabit: Wärmecafé der St. Paulus Kirchengemeinde Oldenburger Straße 45, 10551 Berlin. Telefon 395 75 14, geöffnet: Nov–März, sonntags 17–21 Uhr.

Caritas-Arztmobil

Levetzowstraße 12a, 10555 Berlin (Nähe U-Bhf. Hansaplatz) www.caritas-berlin.de, arztmobil@caritas-berlin.de, Telefon: 39 04 74 30, mobil: 0172-307 39 85

Medizinische Grundversorgung und Sozialberatung für wohnungslose Menschen

Hilfe

Zentrale Beratungsstelle Levetzowstraße Levetzowstraße 12a, 10555 Berlin-Tiergarten. U9 Hansaplatz, Bus 106 Solinger Straße, Telefon 390 47 40, info@wohnungslos-berlin.de Geöffnet: Mo, Di, Do, Fr: 9–12 Uhr

Beratung zu sozialhilferechtlichen Fragen und Unterstützung für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen

Die Beratung ist kostenfrei und auf Wunsch anonym. www.wohnungslos-berlin.de

Kältebus der Berliner Stadtmission

täglich bis 31. März von 21–3 Uhr, Mobil: 0178-523 58 38

Obdachlose Menschen ohne Unterkunft können kostenlos in entsprechende Notunterkünfte transportiert werden. Heißgetränke.

Wärmebus des Deutschen Roten Kreuzes

täglich bis 28. Februar von 18–24 Uhr, Mobil: 0170-910 00 42

DRK-Helfer fahren Hilfebedürftige in Notunterkünfte, geben Kleidung oder einen Schlafsack aus und bieten warme Getränke an.



Sonstige Angebote

Fasanenstraße 91 (Ecke Müller-Breslau-Straße), 10623 Berlin, Telefon 43 72 77 82 oder 43 71 92 37.

Geöffnet: Mo–Fr: 20.30–07.45 Uhr, bis 31. März auch von 19.30–07.30 Uhr! Sa, So u. Feiertage: 20.30–12 Uhr

Mobiles Team »Frostschutzengel«

Frostschutzengel der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH

Kontakt unter: Telefon 463 03 90 25, Beratung@Frostschutzengel.de

Beratung für wohnungslose Menschen insbesondere aus osteuropäischen Ländern in Kältehilfeeinrichtungen. Die Frostschutzengel sprechen und verstehen polnisch, russisch lettisch, litauisch, bulgarisch und serbokroatisch. www.frostschutzengel.info

U-Bahnhöfe (BVG)

Bei Temperaturen von minus drei Grad sowie darunter bleiben folgende Bahnhöfe die Nacht über geöffnet: Schillingstr. (U5), Hansaplatz (U9), Südsterm (U7)

»Der klügste Mensch im Facebook«

Der syrische Autor Aboud Saeed las im B-Laden

Vor etwa zwanzig Gästen, die sich auf Plastikstühlen eng um den Lesetisch scharten, zwischen Bebauungsplänen für die Lehrter Straße und Moabiter Nachbarschaftsbroschüren, las Aboud Saeed am 11. November im Rahmen des Literaturfestivals »Moabit liest« aus seinem Buch: »Der klügste Mensch im Facebook. Statusmeldungen aus Syrien«.

Im März 2011, zeitgleich mit dem Beginn der Aufstände in Syrien, beginnt der inzwischen 30-jährige Aboud Saeed, im sozialen Netzwerk Facebook täglich Statusmeldungen zu posten und von seinem Leben als Industrieschmied in Manbidsch, einer kleinen Stadt bei Aleppo, zu berichten.

Am 5. Februar 2012 schreibt er: »Träume verbrennen Fett. Deswegen bin ich so schlank.« Am 8. Februar kann man den Eintrag lesen: »Wenn es Gottes gezücktes Schwert gibt / dann bin ich Gottes löcherige Hosentasche.« Am 19. September schreibt er ein einziges Wort: »Panzerhusten«.

Es sind kurze Anekdoten und Aphorismen, mit einem genauen Blick für die Absurditäten des Alltags, mit Witz und Poesie. Dass aus diesen Einträgen ein Buch entstehen und er sich nach Deutschland auf Lesereise begeben würde, hätte sich Aboud Saeed vor einem Jahr wohl nicht vorstellen können. Doch die Übersetzerin Sandra Hetzl wird zufällig auf die Statusmeldungen aufmerksam und beginnt, seine Texte ins Deutsche zu übersetzen, um sie auch einem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Anfang 2013 erscheint eine Auswahl seiner Meldungen als E-Book im Berliner Digitalverlag »mikrotext«. Facebook-Eintrag vom 5. Juni 2012: »Das ist das erste Mal, dass ich meinen Laptop mit in die Werkstatt nehme. Gerade haben sich die Arbeiter alle um mich herum versammelt. Es sind viele, sie machen mich ganz schwindelig. Der eine will einen Klingelton auf sein Handy schicken, der andere zeigt mit seinem Finger auf das Profilbild von

Broschüre zu Kunst auf Verteilerkästen

Jedem Moabiter dürften sie inzwischen aufgefallen sein: die 22 bunt bemalten Verteilerkästen in der und rund um die Turmstraße. Sie entstanden im Zuge des stadtweiten Wettbewerbs »MittendrIn« (wir berichteten), bei dem das Geschäftsstraßenmanagement und die Kinder- und Jugendeinrichtung »Frecher Spatz e.V.« mit diesem Konzept zu den drei Gewinnern gehörten und es damit realisieren konnten. Flankiert wurde die Verschönerung der Verteilerkästen von vielfältigen Aktionen. Das gesamte Projekt wird nun in einer kleinen handlichen Broschüre dokumentiert, die bis Mitte Januar erscheinen soll und dann kostenlos zum Mitnehmen in den Geschäften und Einrichtungen in der und um die Turmstraße ausliegen wird.

Rola El Hussein und sagt: »Mach mir dieses Bild mal auf.« Ein Junge flüstert einem anderen Jungen ins Ohr: »Das ist das Facebook, hast du gesehen?« Und mein Nachbar fragt mich: »Aboud, hier kannst du über die Regierung schimpfen, wie es dir passt, nicht wahr?«

Um den Aufstand, die Toten und Verletzten zu dokumentieren, organisiert man sich in Syrien hauptsächlich über soziale Netzwerke. Selbst Menschen, die im selben Stadtteil leben, können durch Militärcheckpoints voneinander getrennt sein. Es gibt schon lange keine internationale und unabhängige Presse mehr – das Internet ist oft die einzige Möglichkeit, sich darüber zu informieren, was im Land vor sich geht – und oft die einzige Möglichkeit Frauen kennen zu lernen. 18. Juli 2012: »Früher pflegte ich mein Chatfenster zu öffnen und mir unter den Facebook-Freunden, die mit grünem Licht erschienen, das hübscheste Mädchen auszusuchen und ihm ganz unverfroren und ohne jegliche Einleitung zu schreiben: »Ich liebe dich.« Zur Zeit wage ich das nicht mehr. Denn jetzt könnte mich jeder Moment eine Bombe verschlingen! Stell dir vor, du schreibst gerade: »Ich liebe dich« und dann schlägt über deinem Kopf eine Bombe ein! Eine Katastrophe wäre das! Nicht der Tod wäre eine Katastrophe/Der Tod ist, wie wir hier zu sagen pflegen, ein Furz. Die Katastrophe wäre, wenn eine Liebesgeschichte so enden würde!«

Aboud Saeed ist jung und gutaussehend. Er ist hungrig auf das Leben und die Liebe. Das unterscheidet ihn nicht von anderen jungen Menschen, die mitten im Leben stehen. Gleichzeitig zeichnen seine Texte eine außergewöhnliche Momentaufnahme vom Leben im permanenten Ausnahmezustand. Ein Zustand, in dem es »viele kleine Kriege« gibt, wie Aboud bei der Diskussion seinem Publikum zu erklären versucht. Es ist auch ein Krieg um Benzin, um Strom, um den Zugang zum Internet.

Aboud Saeed konnte dem Krieg entkommen. Seine Familie musste er zurück lassen. Nikola Richter, der Verlegerin von »mikrotext«, und Sandra Hetzl gelang es, eine Lesereise zu organisieren. Am 18. Oktober konnte er nach Deutschland einreisen.

Er möchte gern bleiben. Mittlerweile hat er in Berlin eine Wohnung gefunden und Asyl beantragt.

Nathalie Dimmer

Aboud Saeed: »Der klügste Mensch im Facebook. Statusmeldungen aus Syrien«, Berliner Digitalverlag mikrotext, 2,99 Euro, erhältlich in allen gängigen E-Book-Shops.



Revolution! – Ortstermin 2014

Anmeldung bis 10. Januar

Der Moabiter »Ortstermin« ist mittlerweile ein fester Begriff für viele Künstler und Kunstinteressierte – nicht nur in Moabit. Inzwischen steht das alljährliche Moabiter Kunstwochenende für ein weitverbreitetes, vitales Kunst-Netzwerk.

In den letzten Jahren beteiligten sich hunderte Künstlerinnen und Künstler an den Aktionen, an jeweils einem Wochenende im Jahr konnten Besucher auf zahlreichen Spaziergängen – geführt von kunstinteressierten Moabitern – viele überraschende Kunstorte entdecken. Nicht nur in Galerien, auch in Ateliers oder Wohnungen, in denen Künstler arbeiten oder Kunst ausgestellt wird, wurden die Türen geöffnet; in diesem Jahr fanden auch viele Kunstaktionen im öffentlichen Raum statt: Bildende Kunst, Performances, Konzerte. Die Resonanz war überwältigend.

Der »Ortstermin 2014« findet nun nicht mehr im (oft etwas unwirtlichen) Herbst statt, sondern bereits am Wochenende vom 23. bis 25. Mai im kommenden Jahr, in der besten Frühlingszeit. Dann bieten sich in Moabit den Besuchern offene Ateliers, Ausstellungen und Kunst im öffentlichen Raum – diesmal zum provokanten und offensiven Thema »Revolution!«

Die Veranstalter vom »Kunstverein Tiergarten e.V.« schreiben zu ihrer Themenwahl: »Revolution« ist heute ein geradezu inflationär eingesetztes Wort und erinnert kaum noch an seine früheren Bedeutungen für Menschen und Gesellschaften. (...) Genau 100 Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs führen wir uns aber vor Augen, wie einschneidend dieser Krieg war und wie viele wirkliche künstlerische und politische Revolutionen er hervorgebracht hat. Insofern kann das Thema Künstlerinnen und Künstlern vielfältige Anknüpfungspunkte bieten.

Revolutionen haben ebenso Geschichte verändert wie sie die Gegenwart prägen: z.B. Luthers Reformation, die Französische oder die russische Revolution, die industrielle Revolution, der Arabische Frühling, die künstlerische Revolution durch die Einführung von Fotografie und Film oder das Internet als modernes Kommunikationsmittel. Nicht nur politische Revolutionen können ganze Gesellschaften umwälzen, Regimes zu Fall bringen und neue Utopien hervorbringen. (...) Kurz: Revolutionen werden von Menschen getragen, die etwas verändern und verbessern wollen.«

Alle Künstlerinnen und Künstler auf der Insel Moabit und im Hansaviertel sind zum Ortstermin 2014 eingeladen! Sie können sich für eine oder aber auch alle drei Möglichkeiten der Beteiligung entscheiden:

- Offene Ateliers und Ausstellungen Samstag 24.5. und Sonntag 25.5.
- Kunst jetzt Draußen! von Freitag 23.05. bis Sonntag 25.05.
- Bewerbung für jurierte Ausstellung in der Galerie Nord vom 23.5. bis 14.6.

Ansprechpartner:

- Offene Ateliers und Ausstellungen westlich der Strom-/Bachstraße, Jurierte Ausstellung Galerie Nord: Dr. Claudia Beelitz, Telefon 39 50 09 72, Email: ortstermin@kunstverein-tiergarten.de
- Offene Ateliers und Ausstellungen östlich der Strom-/Bachstraße und Hansaviertel: Kunst jetzt Draußen!: Christian Hamm, Telefon 51 05 02 58, Email: ortstermin@email.de

Beginn der Anmeldung:

ab sofort, Anmeldeschluss: 10. Januar 2014. Anmeldeformular und weitere Informationen unter www.kunstverein-tiergarten.de

Dokumentation

Beschlüsse der Stadtteilvertretung Turmstraße

Auf dem letzten Plenum der Stadtteilvertretung am 25. November wurden folgende Anträge der AG Wohnen beschlossen, die sich an das Bezirksamt Mitte richten.

– Die Stadtteilvertretung fordert das Bezirksamt auf, den Bestand an Ferienwohnungen in dem AZ-Gebiet zu erfassen. Begründung: Die zunehmende Zweckentfremdung von Wohnraum für gewerbliche Zwecke trägt zur Verknappung von bezahlbarem Wohnraum in dem Gebiet bei. Informationen über das Ausmaß dieser Entwicklung sind für die Aufklärungsarbeit der Stadtteilvertretung von großer Bedeutung.

– Die Stadtteilvertretung fordert das Bezirksamt auf, die Umsetzung des vom Berliner Senat beschlossenen Zweckentfremdungsverbotest zügig in die Wege zu leiten und über entsprechende Maßnahmen zu informieren.

– Die Stadtteilvertretung fordert das Bezirksamt auf, zeitnah die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Umsetzung des Beschlusses der BVV zum Erlass von Milieuschutzsatzungen zu schaffen.

Hintergrund: Auf entsprechende Bürgeranfragen in der BVV antwortete das Bezirksamt in der vergangenen Woche mit dem pauschalen Hinweis, dass weder für die Erfassung von Ferienwohnungen noch für die Umsetzung des Zweckentfremdungsverbotsgesetzes Mittel zur Verfügung ständen. Für die Kosten der für Milieuschutzsatzungen notwendigen Prüfungen gilt das ebenfalls; es gibt laut Bezirksamt lediglich eine informelle Zusage der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die aber noch nicht im Etat abgebildet ist. (siehe auch S. 4 u. 5)



Ch. Eckelt



Ch. Eckelt

»Verwandelte Schatten«

Eine Foto-Ausstellung im Stadtschloss Moabit

Sie sitzen neben ihnen auf der Bank, begrüßen das Nilpferd auf dem Spielplatz, tanzen mit ihnen vor dem Schaufenster und beschützen ihre Schattenfigur mit einem Regenschirm: Lebensgroße, selbstgestaltete, farbige Schattenfiguren und ihre Schöpfer. Mit viel Spaß am Ausprobieren und Darstellen entstanden spielerisch und spontan originelle Fotos.

Die ausgestellten Arbeiten sind Ergebnisse eines Workshops für Menschen mit Behinderung der Kunstgruppe Tiergarten des Unionhilfswerks. Die Leiterin Birgitta von Homeyer stellte anregende Fragen, zum Beispiel: Welche Farbe hat mein Schatten? Die Teilnehmenden identifizierten sich auf humorvolle Weise mit ihren Schatten und gaben sich Namen wie »Engel Michael«, »Superman« oder »Mondgöttin«.

Mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten, ist für von Homeyer »spannend, weil sie sehr eigen sind, sehr eigene Stärken haben und einen besonderen Blick auf die Welt. Es ist entscheidend, dass sie als Person eine Rolle spielen«, so von Homeyer, »sie wollen wissen, wie sie aussehen, aussehen können und wie sie gesehen werden.«

Birgitta von Homeyer ist bildende Künstlerin, sie hat an der Universität der Künste Malerei studiert und gibt seit vielen Jahren Workshops für Erwachsene, Kinder und Menschen mit Behinderung.

Der Stadtschloss-Treff ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Hier trifft sich die Nachbarschaft, auch auch Interessierte aus anderen Stadtteilen. Es gibt kostengünstige Gastronomie, Internet-Zugang, Informationen und Beratung sowie zahlreiche Gruppenangebote. Jeden ersten Sonntag im Monat gibt es Aktivitäten für Jung und Alt.

www.moabiter-ratschlag.de

»Verwandelte Schatten«, Fotografische Portraits. Im Stadtschloss Moabit Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32b, 10553 Berlin. Bis 17.01.2014, mo–fr 10–18 Uhr, Eintritt frei.

Lernbiografien aus Moabit

Eine Ausstellung im Rathaus Tiergarten

Moabit ist reich an Menschen mit vielfältigen Erfahrungen. Das zeigt sich jedoch nicht in der Statistik der Berufs- und Bildungsabschlüsse. Moabit gilt für viele im allgemeinen als Gebiet mit einer eher »bildungsfernen« Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit ist hoch.

Die Ausstellung zeigt zehn Interviews mit unterschiedlichsten Menschen in Moabit, die sich an ihre persönlichen Lernerfahrungen erinnern. Ihre Wege sind so vielfältig wie ihre soziale und kulturelle Herkunft, die außerdem von sehr individuellen Lebenserfahrungen begleitet wird.

Viele der Interviewten können ihren Erfahrungsreichtum nicht adäquat in die Gesellschaft einbringen, obwohl sie es möchten. Bildungsinstitutionen oder – konzepte konnten sie nicht erreichen, Zugänge zum Arbeitsmarkt haben sich verändert oder bleiben verschlossen. Die Lernbiografien laden dazu ein, Ideen für eine bessere Bildungsarbeit zu entwickeln und Alternativen anzuregen. Sie inspirieren auch dazu, den eigenen Weg zu überdenken und in der Zukunft entscheidungssicherer zu werden.

Zur Ausstellung erscheint eine Broschüre mit den Interviews. Sie enthält außerdem Aussagen zu Ausstellungskonzept und -methodik sowie Vorschläge zu Fragestellungen beim Einsatz in der Bildungsarbeit. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und kann beim Moabiter Ratschlag e.V. entliehen werden. Der Moabiter Ratschlag e.V. ist Träger von Einrichtungen und Projekten und verbindet soziale Arbeit mit Bürgerengagement.

www.moabiter-ratschlag.de

»Meine Kinder haben alle Abitur«

Rathaus Tiergarten, 2. OG, bis 31.12.2013, mo–fr 8–18 Uhr, Eintritt frei

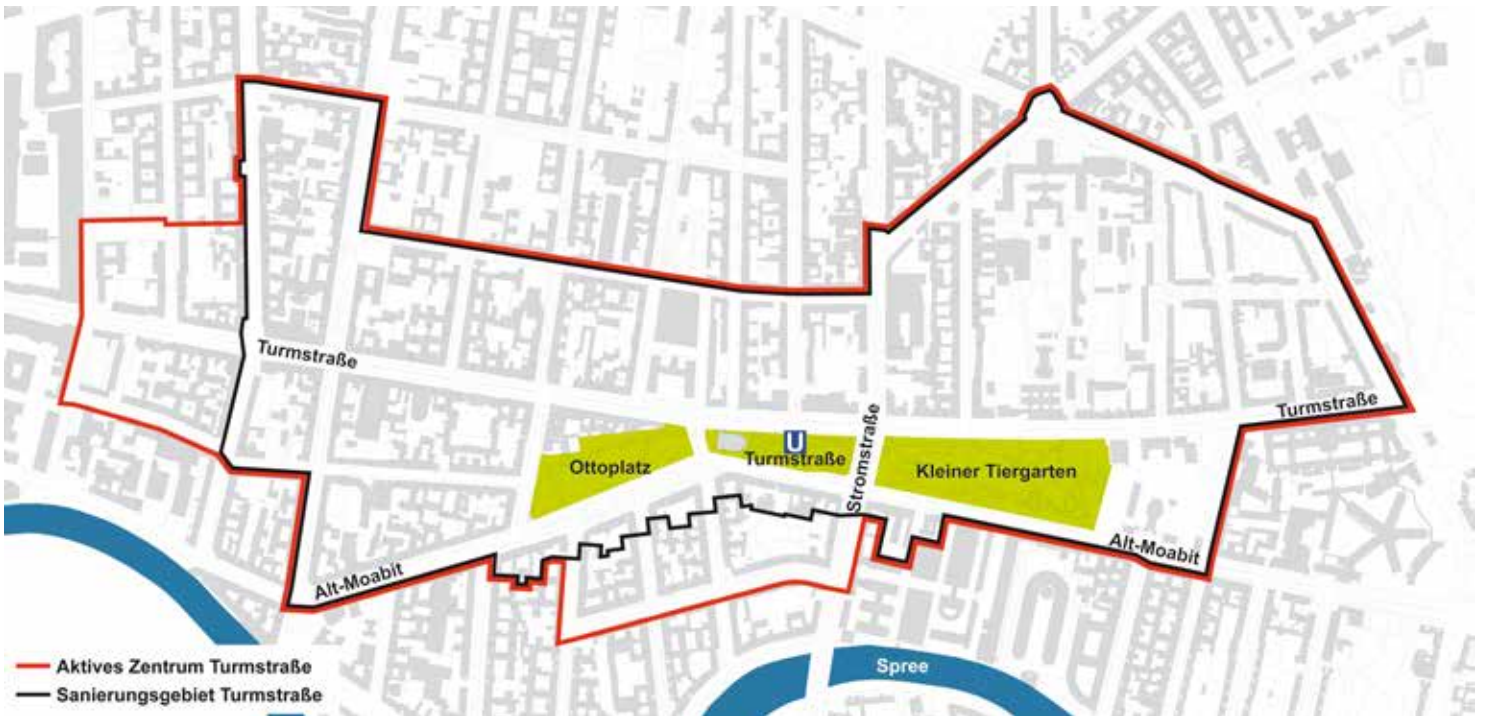
»Ansichten eines Clowns«

Heinrich Bölls Roman in einer Spielfassung des theater 89

»In meinem Buch ist viel versteckt von der Geschichte der Bundesrepublik, die, als ich anfang, es zu schreiben, zwölf, als es erschien, vierzehn Jahre alt war ...«, schrieb Nobelpreisträger Heinrich Böll (1917–1985) im Nachwort seines Romans »Ansichten eines Clowns« aus dem Jahr 1963. Böll zeigt einen außergewöhnlichen Menschen in einer prekären Lebenssituation: Hans Schnier entscheidet sich gegen die Traditionen seiner vom Wirtschaftswunder geprägten Familie und bewusst gegen eine Karriere als Politiker oder Unternehmer, sondern wird Clown. Doch nach einer gescheiterten Liebesbeziehung zu einem streng katholischen Mädchen geht es mit dem Clown bergab ... Der zeitlose Text stellt sich in den heutigen Wertediskurs und macht erlebbar, wie Tradition und Konvention nicht nur Halt stiften, sondern auch Gewalt ausüben.

www.theater89.de

Regie: Hans-Joachim Frank, Vorstellungen am 14., 21., 28. Dezember 2013 jeweils um 19.30 Uhr im theater 89, Putlitzstraße 13, 10551 Berlin, Karten online unter karten@theater89.de bestellen oder unter Telefon 31 16 11 90. Karten 15 Euro, ermäßigt 10 Euro, Schüler 6 Euro, Sozialticket (Hartz IV-Empfänger) 3 Euro



Fördergebiet Aktives Zentrum Turmstraße

Adressen

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung: Carsten Spallek

Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 90 18-446 00
baustadtrat@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Amtsleiterin: Frau Laduch, Zimmer 106
(030) 90 18-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Sanierungsverwaltungsstelle

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9.00–12.00 Uhr,
donnerstags, 15.00–18.00 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiter: Stephan Lange
(030) 90 18-436 32

Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße

Zimmer 180/181
Annett Postler (030) 90 18-454 36
annett.postler@ba-mitte.berlin.de
Constanze Hurny (030) 90 18-457 82
constanze.hurny@ba-mitte.berlin.de
Evelyn Möbus (030) 90 18-458 59
evelyn.moebus@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Stadtteilvertretung

Die Stadtteilvertretung trifft sich derzeit an jedem 4. Montag im Monat im Rathaus Tiergarten (BVV-Saal)
stv@stv-turmstrasse.de
www.stv-turmstrasse.de

Prozesssteuerung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Schwedter Straße 34 A, 10435 Berlin
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32
preuss@kosp-berlin.de
Andreas Wilke (030) 33 00 28 36
wilke@kosp-berlin.de
René Uckert (030) 33 00 28 33
uckert@kosp-berlin.de
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement

die raumplaner
Alt-Moabit 62, 10555 Berlin
Sabine Slapa, Jan Schultheiß,
Holger Weichler
(030) 37 59 27 21
mobil: 0160-804 80 62 (Frau Slapa)
gsm@die-raumplaner.de
www.die-raumplaner.de

Quartiersmanagement Moabit-West

(Beusselstraße) Rostocker Straße 3,
10553 Berlin (030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost

Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de